

Paulus

Kindertagesstätte

Kindergarten und Kinderkrippe der ev.-luth. Paulusgemeinde Melle



Konzeption

INHALTSVERZEICHNIS

Kindertagesstätte allgemein

Vorwort des Kirchenvorstandes	2
Vorwort der Leitung	3
Kontaktdaten	3
Unser Leitbild	5
Unser Schwerpunkt- Bewegungskita	7
Unser Außengelände	11
Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit	13
Bildungsbereiche	17
Rahmenbedingungen	28
1. Allgemeine Aufnahmekriterien	28
2. Öffnungszeiten	28
3. Schließungszeiten	28
4. Gruppenstruktur	28
5. Personal	29
6. Fortbildung	29
7. Teamarbeit	30
8. Lage	30
Übergangsgestaltung in unserer Kita	31
Feste und Aktionen im Jahresverlauf	32
Elternarbeit – Beziehungsarbeit	33
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	35
Öffentlichkeitsarbeit	36
Preisliste als Einlage	60

Kindergarten

1. Gruppenstruktur und Räumlichkeiten	37
2. Tagesablauf	39
3. Beobachtung und Dokumentation (Portfolio)	42
4. Übergänge und Eingewöhnung in Kindergarten und Schule	44
5. Angebote für Vorschulkinder (Brückenjahr)	45

Krippe

1. Information zur Vergabe der Krippenplätze des Trägers	47
2. Lage und Räumlichkeiten	48
3. Tagesablauf	53
4. „Der Alltag ist das Projekt“	56
5. Beobachtung und Dokumentation (Portfolio)	57
6. Eingewöhnung in die Krippe	58
7. Übergang in den Kindergarten	59

VORWORT DES KIRCHENVORSTANDES

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

die Kindertagesstätte unserer Paulusgemeinde stellt sich in dieser Konzeption vor. Viel Arbeit, Zeit und Ideen hat unser Kindergartenteam in die Erstellung dieses Vorhabens investiert. Die Arbeit an dem Werk bot auch Gelegenheit die eigene Arbeit zu reflektieren. Wie wichtig uns Ihre Kinder sind, wie sie ganzheitlich wahrgenommen werden und wie jedes Kind nach seinen eigenen Fähigkeiten gefördert wird, werden Sie beim Durchlesen spüren. In den ersten Schritten außerhalb des Elternhauses sind unsere kompetenten und engagierten Fachkräfte wichtige Bezugspersonen für Ihre Kinder. Auf die Kinder wartet ein breites Angebot.

Als Ev. luth. Paulusgemeinde freuen wir uns über unseren Kindergarten mit seinen vielfältigen Angeboten und Projekten. Bei allem Tun und Handeln spüren Sie die Wertschätzung, die Ihren Kindern entgegengebracht wird. Vieles aus dem Kindergartenalltag wird für Sie als Eltern sichtbar dokumentiert. Als evangelische Kirchengemeinde ist es uns auch wichtig, dass Ihre Kinder die Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus auf kindgerechte Weise kennenlernen und begreifen, dass diese Botschaft auch etwas mit ihrem Leben zu tun hat. Oft können wir als Eltern und Mitarbeiter von der Offenheit und Ernsthaftigkeit, mit der die Kinder an Glaubensfragen herangehen, lernen. Als evangelische Kirchengemeinde unterstützen wir die Arbeit unseres Kindertagesstättenteams, stehen für religiöse Fragen zur Verfügung und wünschen uns einen vertrauensvollen, christlich geprägten Umgang zwischen den Kindern, Eltern, pädagogischen Fachkräften und Vertretern der Kirchengemeinde.

Im Namen des gesamten Kirchenvorstandes grüßt Sie

Bernhard Julius
Pastor und
Vorsitzender Kirchenvorstand

Hans-Martin Naber
Kirchenvorstand und
Vorsitzender Kindergartenausschuss

VORWORT DER LEITUNG

Liebe Eltern,

gemeinsam haben wir uns als Team der Paulus Kindertagesstätte in einem spannenden Prozess mit dem Ziel auf den Weg gemacht, unsere Arbeit für Sie fassbar, greifbar und transparent zu machen.

Unter anderem haben wir uns mit den Themen „Unsere pädagogischen Ziele“ und „Die Schwerpunkte unserer Arbeit und deren Umsetzung“ beschäftigt, diese diskutiert und gemeinsam ausgearbeitet.

Unsere Konzeption ist nun fertig - ein unverwechselbares Profil unserer Arbeit! Wir hoffen Sie für unsere Arbeit begeistern zu können, denn eine gute Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern ist ein wichtiges Fundament für unsere gemeinsame Aufgabe:

Die uns anvertrauten Kinder auf ihrem Lebensweg zu begleiten und ihnen ein gutes Rüstzeug für ihr weiteres Leben mitzugeben.

Herzlichst im Namen des Teams

KONTAKTDATEN

Pastor Bernhard Julius

Telefon 054 22 / 26 65

E-Mail: bernhard.julius@paulus-melle.de

www.paulus-melle.de

Paulus Gemeinde Melle

Gemeindebüro 054 22 / 9 62 53 67

E-Mail: kg.paulus.melle@evlka.de

Paulus Kindergarten und Kinderkrippe

Saarlandstr. 42

49324 Melle

Telefon 054222910

E-Mail: info@paulus-kita-melle.de

www.paulus-kita-melle.de

*„Es ist eine Kunst, jemanden
in seinen reifen Möglichkeiten wahrzunehmen
und ihm diese Möglichkeiten zu bestätigen,
also nicht nur in dem, was er ist,
sondern sogar in dem, was er sein und werden könnte.“*

(Martin Buber)

**„Eine Welt ohne Kinder ist wie
ein Himmel ohne Sterne.“**

Kinder werden nicht nur geboren, sie müssen auch zur Welt kommen. Es macht Freude, sie auf ihrer Entdeckungsreise in die Welt zu begleiten: auf einen Baum klettern, ein Phantasiehaus bauen, eine Geschichte aus der Bibel hören, ein Geheimnis entdecken, Gänsehaut spüren.

Zur Welt kommen heißt, Mensch werden und sich als Gottes Kind begreifen. Jeder Mensch ist Gottes wertvolles Geschöpf. Deshalb setzen wir uns im Auftrag der Kirchengemeinde dafür ein, dass die Kinder auf ihrer Entdeckungsreise ihren Wert und ihre Würde erfahren und das Leben als Geschenk für sich und für andere verstehen.

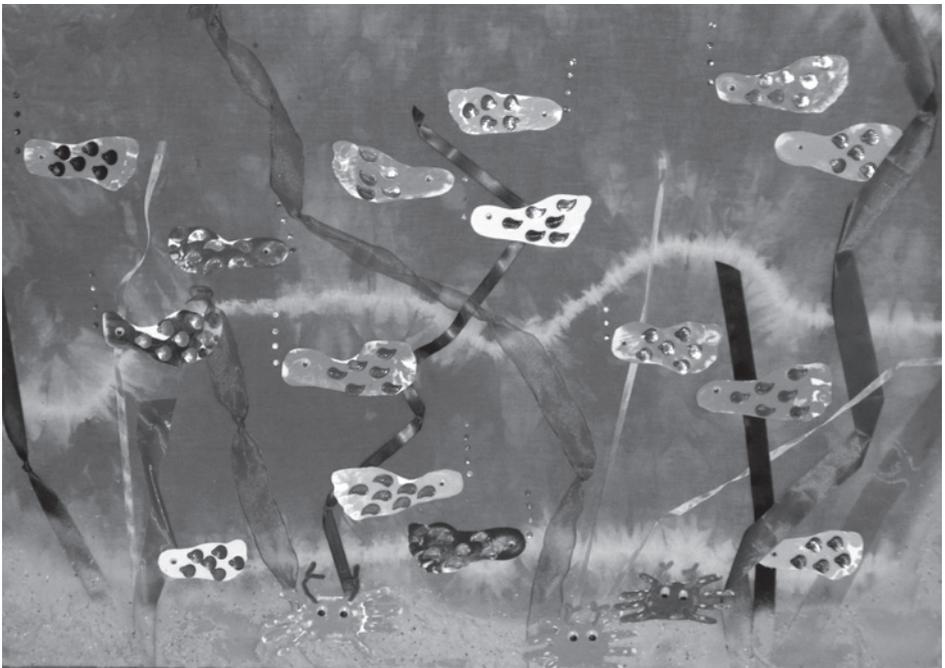


UNSER LEITBILD:

Die Arbeit in der Paulus Kindertagesstätte ist im Auftrag der Kirche begründet und geschieht auf der Grundlage des christlichen Glaubens. Wir ergänzen das Elternhaus in der Verantwortung für die Erziehung der Kinder. Grundsätzlich sind wir für alle Kinder aller gesellschaftlichen Gruppierungen offen. Wir erfüllen einen von Kirche und Staat anerkannten einseitigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag, die Grundlage unserer Arbeit ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im

Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder.

Die Kindertagesstätte ist Teil der ev.-luth. Paulus-Gemeinde, die sie trägt. Kindergarten, Kinderkrippe und Kirchengemeinde sind in vielfältiger Weise vernetzt. Wir sind ein Ort christlicher Gemeinschaft, in dem soziales Miteinander und Lernen, Erfolg und Misserfolg, Streit und Versöhnung, Freude und Schmerz ihren Platz haben. Hier lernen die Kinder die Sprache des christlichen Glaubens kennen und mit Symbolen und Bildern des



Glaubens umzugehen, in denen sie Erfahrungen, Ängste und Hoffnungen ausdrücken können. So erfahren sie den Glauben an Gott und erfahren sich selbst als beschenkte Geschöpfe Gottes. Wir teilen die weltweite Sehnsucht nach Frieden. Durch Verständnis füreinander, verzeihen, teilen und Solidarität mit den Schwächeren leben wir Nächstenliebe und Toleranz. Dazu gehört es auch, die Kinder in ihrer Konfliktfähigkeit zu fördern.

Die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten stehen mit ihren Familien im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit bedingungslos an. Selbstständigkeit, Selbstbestimmung, Verantwortung und Beteiligung sind wesentliche Aspekte der Würde des Menschen. Bei der Förderung der

Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten berücksichtigen wir das Recht des Kindes, selbstbestimmt und selbstständig handeln zu dürfen.

Eltern sind für uns Partner, mit denen wir zum Wohl Ihrer Kinder zusammenarbeiten. Deshalb ist uns der Dialog mit ihnen besonders wichtig. Wir stellen uns mit großem Engagement diesem Auftrag.

Der Kirchengemeinde liegt an der hohen Qualität unserer Einrichtung. Sie legt Wert auf unseren Qualitätsstandard und seine Weiterentwicklung. Mit der Einführung eines wirksamen Qualitätsmanagementsystems nach DIN EN ISO 9001 werden Standards, Konzeption, Arbeitsvorbereitung und Durchführung regelmäßig auf ihre Qualität und Wirksamkeit überprüft.



UNSER SCHWERPUNKT

Über Pfützen springen, auf Mauern balancieren, im Schwung von der Schaukel springen, das alles ist Bewegung. Spiel und Bewegung sind grundsätzliche Formen der kindlichen Aktivität. Wenn Kinder in den Kindergarten oder die Krippe eintreten, haben sie schon viel Zeit damit verbracht, sich zu bewegen und ihre Sinne zu entwickeln – oder auch nicht, je nach Lebensstil und Lebensumfeld. Sich bewegen heißt, sich aktiv mit der Umwelt auseinander zu setzen und dabei die eigenen Fähigkeiten und Kräfte zu steuern und situationsangemessen einsetzen zu können.

Unser Schwerpunkt ist die Bewegungserziehung zur ganzheitlichen Förderung des Kindes, denn Bewegungsfreude ist Lebensfreude. Angesichts der immer stärkeren medialen Ablenkung (PC, Internet, Fernsehen usw.) und der damit verbundenen Bewegungsarmut hat die Bewegungserziehung an Bedeutung deutlich gewonnen. Mit unserem Konzept soll verstärkt der Bewegungsarmut und -losigkeit in einer schnelllebigen Zeit entgegengewirkt werden.

Bewegung gehört zur kindlichen Aktivität

Das theoretische Konzept „Bewe-

gungskindergarten“ geht davon aus, dass der Mensch nur als Ganzheit vorstellbar ist: Denken, Fühlen, Handeln, Wahrnehmen und Sich-Bewegen sind miteinander verbundene Tätigkeiten und beeinflussen sich gegenseitig. Bei Kindern ist diese Ganzheitlichkeit besonders stark ausgeprägt, denn sie nehmen noch mit ihrem ganzen Körper wahr. Kinder reagieren auf äußere Spannungen mit körperlichem Unwohlsein, und ebenso können freudige Bewegungserlebnisse zu einer körperlich und psychisch empfundenen Gelöstheit und Entspannung führen. Sie sammeln so Erfahrungen in den unterschiedlichsten Entwicklungsbereichen. Dabei werden Zusammenhänge in der Alltagswelt hergestellt und Raumerfahrungen gemacht und das Kind lernt dabei. Bei der aktiven Entdeckung der Welt stellen Kinder Fragen und sind gefordert beim Problemlösen. Das Kind lernt die Umwelt kennen, und zwar über sein aktives Tun. Dabei erleben sie auch Misserfolge und erfahren eigene Grenzen. Fazit: Bewegungserfahrungen wirken sich positiv auf die Wahrnehmung, die Leistung, das Selbstwertgefühl, das Lernen und auf das Sozialverhalten von Kindern aus.

Unser Ziel und unsere Aufgabe als Bewegungskita ist es:

- dem Bewegungsbedürfnis der Kinder entgegenzukommen und dieses durch kindgerechte Spiel- und Bewegungsangebote zu befriedigen,
 - Energie, die nicht freigesetzt werden kann, führt zu Stress.
 - Kindern die Möglichkeit zu geben, ihren Körper und ihre Person kennen zu lernen,
 - Kann ich mit den Füßen fühlen oder malen? Wie weit kann ich springen? Was traue ich mich?
 - Kinder durch die räumlichen Gegebenheiten herauszufordern und somit die Orientierung im Raum und die Vorstellung von Räumen zu erleben und zu vertiefen,
 - Jeder Raum, jede Spielmöglichkeit bietet unterschiedlichste Variationen.
 - die motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erweitern und zu verbessern. Das Kind kann hier auch sein Erinnerungsvermögen und seine Handlungsplanung einüben,
 - Was kann ich jetzt, was klappte zuvor, was kann ich nun?
 - das gemeinsame Spiel von leistungsschwächeren und leistungstärkeren Kindern zu fördern,
 - Jeder hat seine Stärken und Schwächen. Und jeder ist für
- das Gelingen der Gemeinschaft wichtig.
- die Bewegungsfreude und die Neugierde an der Bewegung zu wecken und zu erhalten,
 - Der Spaß steht im Mittelpunkt. Nur wer Spaß an der Bewegung hat will auch mehr erleben.
 - den Kindern das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu ermöglichen, um eine gute Selbsteinschätzung zu erzielen und so das Selbstbewusstsein zu stärken,
 - Das kann ich schon!
 - die Sinne zu fördern,
 - Wie schmeckt Melone? Wie fühlt sich Holz an? Wonach riechen Gänseblümchen, wenn ich die Augen schließe?
 - die Konzentrationsfähigkeit und den Stressabbau zu fördern,
 - die Entwicklung der Sozialkompetenzen und die Begegnungen mit anderen Kindern zu fördern,
 - Komm spiel mit mir!
 - ein Gefühl für Zeit und Geschwindigkeit aufbauen (Rhythmus, Abfolgen).
 - Durch rhythmische und musikalische Angebote in den unterschiedlichsten Bereichen lernen die Kinder ganz unbewusst Zeit und Tempo kennen.
 - Grundtätigkeiten und Grundfähigkeiten einüben.

Im Rahmen der Bewegungserziehung werden die sogenannten elementaren Bewegungsformen wie Gehen, Laufen, Springen, Klettern, Schieben, Rollen, Ziehen, Werfen usw. erfahren. Diese Tätigkeiten entwickeln sich im Laufe der ersten Lebensjahre des Kindes. Wir als Bewegungskindergarten tragen dazu bei, dass sich diese Grundaktivitäten beim Kind gut entwickeln können und den Kindern die Gelegenheit gegeben wird, diese auch ausführen zu können. Wichtig im Zusammenhang mit einer Förderung der Entwicklung des Kindes durch Bewegung ist es, auf die Gleichgewichtsfähigkeit, die Reaktionsfähigkeit und die räumliche

Orientierungsfähigkeit zu achten. Es ist unumstritten bewiesen, dass die körperliche Entwicklung und der Bewegungsdrang auch maßgeblich mit der geistig-kognitiven und sozialen Entwicklung zusammenhängen. Durch gezielte Aktivitäten (u.a. vielfältige Bewegungsspiele, Turneinheiten, Bewegungslandschaften) bieten wir den Kindern die Möglichkeit, die gelernten Bewegungserfahrungen sicher umzusetzen, zu festigen und zu variieren.

In der spielerischen Auseinandersetzung mit Geräten, Spielpartnern und Spielsituationen erprobt das Kind diese Fähigkeiten. Die pädagogische Fachkraft gibt Impulse.



Es ist uns wichtig, dass unsere Kinder dabei keinem Leistungsdenken unterworfen werden, sondern die Möglichkeit haben, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben.

Kinder

*Kinder wollen sich bewegen, Kindern macht Bewegung Spaß,
weil sie so die Welt erleben, Menschen, Tiere, Blumen, Gras.
Kinder wollen laufen, springen, kullern, klettern und sich dreh'n,
wollen tanzen, lärmern, singen, mutig mal ganz oben steh'n,
ihren Körper so entdecken und ihm immer mehr vertrau'n,
wollen tasten, riechen, schmecken und entdeckend hörend schau'n,
fühlen, wach mit allen Sinnen, innere Bewegung – Glück.*

Lasst die Kinder dies gewinnen und erleben Stück für Stück.

(K. Schaffner)



UNSER AUSSENGELÄNDE

Leben und Lernen im naturnahen Garten

Der Motor der kindlichen Entwicklung ist die Neugierde und der unsagbare „Hunger“ nach Bewegungsanlässen. Je reichhaltiger und abwechslungsreicher das Lebensumfeld an vielfältigen Bewegungsformen ist, je mehr Freiheit Kinder haben zu erkunden, je mehr sie begreifen lernen, desto besser können sich innere und äußere Haltung entwickeln. Viele verschiedene Spielbereiche in unserem 3000 qm großen

Außengelände laden zur spielerischen Auseinandersetzung mit sich selbst ein:

- In unserem großen Holzzug kann man gemeinsam auf die Reise gehen,
- das große Holzzelt lädt ein zum lebendigen Rollenspiel,
- Körperspannung ist auf unserem Bodentrampolin gefragt,
- die Holzpferde laden ein zum Ritt durch die Prärie,
- das Kitzeln im Bauch erlebt man auf unserer Rutsche,



- die Baumeister treffen sich im Sandkasten,
- die Wipptiere fordern das Gleichgewicht heraus,
- in der Vogelnechtschaukel kann man entspannen,
- Fahrzeugfreunde erkunden das Gelände über die gepflasterten Wege,
- zahlreiche Bäume und Sträucher laden zum Verstecken und zum Sprung aus unterschiedlichen Höhen ein,
- von den Hügeln lässt es sich wunderbar herabrollen.

Das Außengelände fordert bewusst überschaubare Risiken heraus und lässt auch Gefahren zu.

Kinder wollen und sollen ihre Gren-

zen austesten dürfen, sie schätzen ihre Leistungsfähigkeit normalerweise sehr genau ein – leichte Stürze und kleine Blessuren sind dabei auch einkalkuliert.

Der tägliche Aufenthalt im Außengelände vermittelt unseren Kindern ein hohes Maß an Kernkompetenzen und ist wichtige Grundlage für die Fähigkeit zur Selbstsicherheit.

Kinder müssen sich konkreten Anforderungen stellen können und diese angemessen und unter Ausschöpfung ihrer individuellen Voraussetzungen bewältigen.

Wir als pädagogisches Personal sehen uns als „Sicherheitsnetz“, das Kinder dort auffängt, wo Bedarf ist.



DIE ZIELE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Das Spiel ist der Beruf des Kindes.

„Das Kind erlebt im Spiel die Welt, ist Forscher und Entdecker, spielt Mama, Papa, Sonne, Wind, spielt Doktor, Lehrer, Bäcker, spielt sich von seinen Ängsten frei, sucht Antworten auf Fragen, erschließt sich so die Wirklichkeit, lernt, nicht gleich zu verzagen. Das ICH entdeckt im Spiel das DU, das WIR – und schenkt Vertrauen; erlebt Enttäuschung, Lebenslust, lernt auf das Du zu bauen, empfindet Liebe, Trauer, Wut, lernt geben, teilen, gönnen. Das Spiel macht Kinder SELBST-bewusst, entwickelt sich zum Können. Spielen ist keine Spielerei - ist Abenteuer – Leben. Lasst Kinder spielen, träumen, tun, dann kann die Seele schweben!“

(Karin Schaffner)

Die ganzheitliche Förderung des Kindes ist uns wichtig. Jedes Kind wird als Individuum ernst genommen und von seinem momentanen Entwicklungsstand abgeholt und gefördert. Es ist uns ein großes Anliegen, der Erziehung zur Selbstständigkeit einen breiten Raum zu geben, damit das Kind seinen aus Spiel bestehenden Kindergartenalltag frei gestalten

kann. Dabei verstehen wir uns als die helfende Hand.

Nach Gerd E. Schäfer lassen sich neun Thesen aufstellen:

1. Spiel ist freiwillige eigenständige Zuwendung der Kinder zur Um- und Mitwelt.
2. Spiel ist für Kinder immer mit Sinn verbunden.
Man kann nicht sinnlos spielen, wohl aber sinnlos lernen.
3. Spiel integriert alle Möglichkeiten der Kinder.
 - körperlich sinnliche Erfahrungsweisen
 - szenische, bildhafte Vorstellungen
 - subjektive Fantasien
 - sprachliches und nichtsprachliches Denken
 - sozialen Austausch und Verständigung.
4. Spiel erfolgt im Rhythmus, man kann Kinder durch äußere Zeitpläne aus diesem Rhythmus reißen oder aber ihnen dabei helfen, diesen Rhythmus für sich zu finden.
5. Spiel braucht Spielräume aller Art.
6. Spiel ist vielsinnliche Erfahrung und widerspricht einem Lernverständnis, das auf Förderung einzelner Kompetenzen beruht.

7. Spiel ist grundsätzlich offen für Andere, vor allem für Gleichaltrige und aber auch Erwachsene.
8. Spiel ist schöpferische Produktion, die selbst Widersprüche verknüpfbar macht.
9. Spiel ist die Arbeit des Kindes und kann auch die schöpferische Kraft der Erwachsenen beflügeln.

Die 16 Formen des Spiels nach Armin Krenz

Viele wissenschaftliche Untersuchungen aus den letzten drei Jahrzehnten zeigen:

1. Das Spiel ist von entscheidender Bedeutung für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes.

2. Das Spiel gilt als Vorstufe und Nährboden für einen darauf aufbauenden Erwerb schulischer und beruflicher Fähigkeiten.

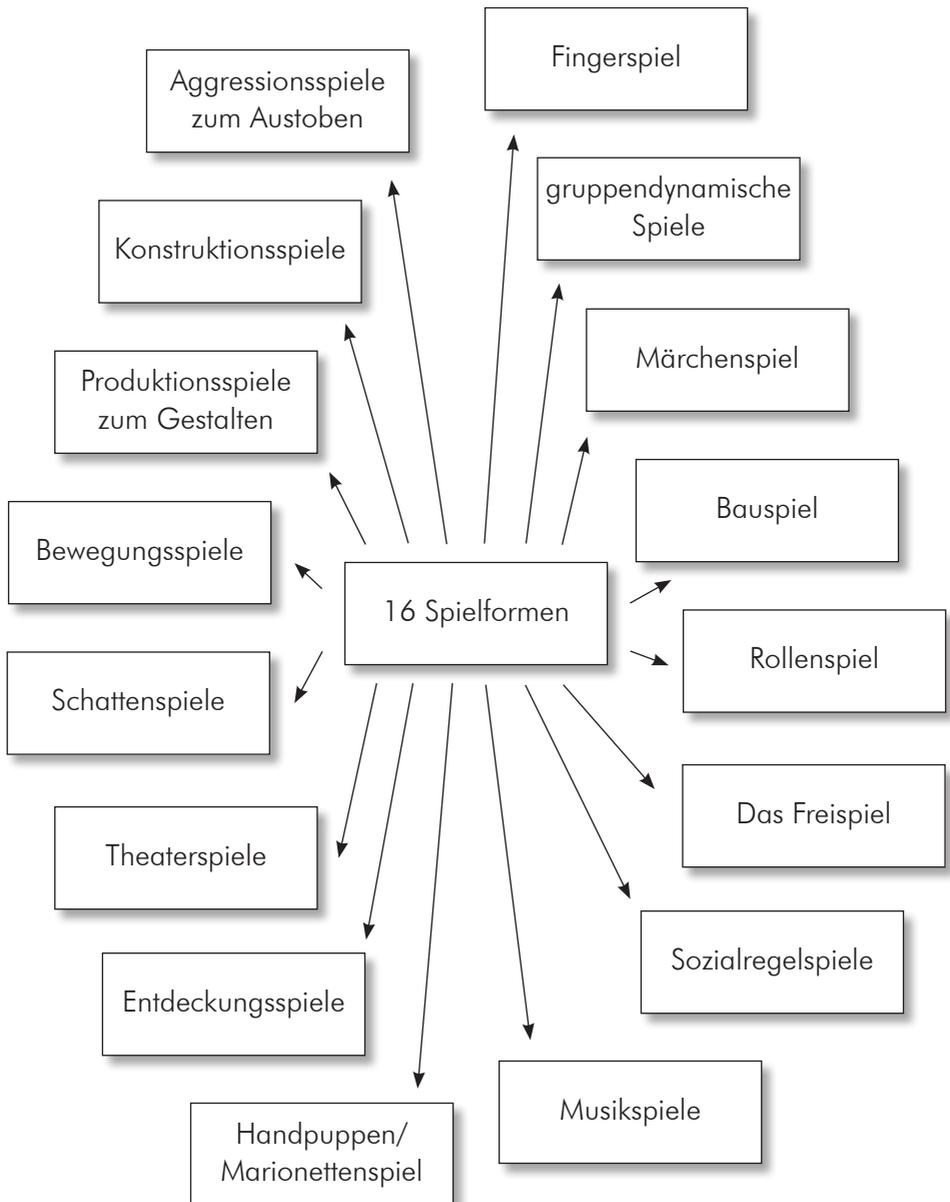
Für uns als Bewegungskita ist von großer Bedeutung, dass alle unsere Kinder in allen 16 kindrelevanten Spielformen zeitungsfassende und handlungsintensive Spielerfahrungen erleben.

Für die Entwicklung im emotionalen Bereich bedeutet dies:

- ein tieferes Erleben der Grundgefühle,
- die bessere Verarbeitung von Enttäuschungen,
- eine höhere Frustrationstoleranz,



DIE 16 FORMEN DES SPIELS NACH ARMIN KRENZ



- ein höher ausgeprägter Optimismus.

Für die Entwicklung im sozialen Bereich bedeutet dies:

- in Gesprächen besser zuhören zu können,
- eine geringere Vorurteilsbildung zu besitzen,
- eine größere Vielfalt im Reagieren bei Konfliktsituationen zur Verfügung zu haben,
- eine höhere Verantwortungsbereitschaft für sich und andere Menschen zum Ausdruck zu bringen,
- hilfsbereiter zu sein,
- ein geringeres Aggressionspotenzial an den Tag zu legen.

Für die Entwicklung im motorischen Bereich bedeutet dies:

- eine höhere Selbstaktivität,
- eine raschere Reaktionsfertigkeit,
- eine flüssigere Gesamtmotorik,
- eine differenziertere Grob- und Feinmotorik,
- eine bewusstere Kontrolle eigener Handlungstätigkeiten.

Für die Entwicklung im kognitiven Bereich bedeutet dies:

- ein besseres vernetztes Denken,
- eine höhere Konzentrationsfertigkeit,
- ein ausgeprägtes kausales Denken,
- eine differenzierte Sprechfertigkeit,
- einen umfassenderen Wortschatz.

Eine gute Spielfähigkeit ist die Basis für die Schulfähigkeit.

(A.Krenz)

Uns ist wichtig, dass im Vordergrund des Spiels nie ein Förder-/ Schulungsgedanke steht. Damit würde jedes Spiel funktionalisiert. Der Zweck des Spiels liegt in der Spannung, der Freude, der Aufregung. Wir schaffen den Kindern Freiräume für eine individuelle Entwicklung an einem Ort des Vertrauens und gehen auf ihre Bedürfnisse und Wünsche ein.

Vieles von dem, was Kinder im Kindergarten lernen tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Trotzdem haben sie dort eine Menge erfahren und gelernt: Qualitäten, die sie stark machen fürs Leben.

Quelle unbekannt

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

*Meins, meins, meins,
oder doch vielleicht auch deins?*

Die emotionale Entwicklung sowie soziales Verhalten beginnen in der Familie und im familiären Umfeld und entwickeln sich in der Kindertagesstätte weiter. Wichtig ist vor allem eine verlässliche Bindung als Fundament für Vertrauen und Sicherheit. In unserer Kita entsteht diese Bindung im Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften und den anderen Kindern.

Die emotionale Entwicklung bedeutet, sich seiner Gefühle bewusst zu werden, sie zuzulassen und sie auszudrücken, dazu gehören auch Konfliktsituationen. Die Gefühle anderer wahrzunehmen und sich in ihre Lage hinein zu versetzen (Empathie) und sich entsprechend zu verhalten, dies alles ist Voraussetzung für ein gelingendes Miteinander.

*„Jedes Gefühl ist okay,
aber nicht jedes Verhalten.“*

Begleitet durch die pädagogischen Fachkräfte üben die Kinder in die-



sem Beziehungsgeflecht z.B. das Aushandeln sozialer Regeln, die Achtung vor persönlichen Bedürfnissen und Grenzen, den Ausdruck starker Gefühle, den Umgang mit Konflikten, Rücksicht nehmen, Freundschaften schließen, usw. Wir sind für die Kinder an dieser Stelle Vorbild und bieten Orientierung. Grundlage für diese Entwicklung ist das Gefühl: „Ich bin willkommen, ich bin wichtig, ich wirke und kann etwas bewirken.“.

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Wieso, weshalb, warum ?

Diese Fragen beschäftigen alle Kinder von Anfang an, sie begleiten sie ein Leben lang. Sie entdecken und erforschen die Welt mit allen Sinnen. Erste Erfahrungen sammeln sie im freien Spiel (Wie hoch kann ich den Turm bauen bis er fällt? Warum fällt immer alles auf den Boden?).

Wir geben den Kindern Impulse Neues zu erforschen und Antworten zu finden. Durch das intensive Spiel und den Gebrauch unterschiedlicher Materialien werden Konzentration und Ausdauer gefördert und Lernerfahrungen besprochen. Das Gespräch mit den Erwachsenen hilft ihnen das



Gelernte zu vertiefen und altersgemäß zu reflektieren. Durch Ermutigung und Unterstützung und einen wertschätzenden Umgang mit Misserfolgen können Kinder aus Fehlern lernen und aus Erfolgen Schlüsse ziehen. Wiederholungen gehören dazu, sie machen den Kindern Freude und festigen die Lernerfolge.

KÖRPER – BEWEGUNG – GESUNDHEIT

*„1,2,3 im Sauseschritt,
gehen alle Kinder mit.*

*Der Peter ist nun an der Reih´
und läuft an uns vorbei.*

*Bücken, strecken, rundum dreh´n,
viermal klatschen, stampfen, steh´n!“*
(D. Jöcker)

Unsere pädagogischen Fachkräfte achten auf einen ausgeglichenen Wechsel zwischen Bewegung und Entspannung.

Dies geschieht durch gezielte Förderung in spielerischer Form und durch in den Tagesablauf integrierte Bewegungs- und Ruhegelegenheiten, wie z. Bsp. Massage- und Bewegungsgeschichten, Phantasiereisen, Kreis- und Rollenspiele. Dafür stehen in unserem Mehrzweckraum vielfältige Geräte und Materialien zur Verfügung. Die Bereitstellung von Ruheelementen (wie z.B. Sofas, Kissen, Decken) sowie gezielte Angebote im

„Raum der Sinne“ ergänzen die aktiven Komponenten sinnvoll. Täglich kann auf dem abwechslungsreichen und bewegungsfreundlichen Außen Gelände gespielt werden.

Die starke Verbindung zwischen Spracherwerb und Bewegung unterstützen wir durch den vielfältigen Einsatz von Liedern, Klängen, Tänzen und Rhythmen, die Initiierung verschiedenster Rollenspiele und psychomotorische Angebote.

Durch die Nutzung von Alltagsmaterialien, Bauelementen, Werkzeugen u.a. können die Kinder ihre Grob- und Feinmotorik phantasievoll erproben.

Förderung von Bewegung und Gesundheit bedeutet auch eine Orientierungshilfe in Hygiene und Ernährungsfragen. Dieser Hilfestellung für einen liebevollen und achtsamen Umgang mit dem eigenen Körper und dem der anderen entsprechen wir durch gezielte Angebote. (siehe Kap. Schwerpunkt)

Bei all dem legen wir Wert auf die Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes und der Bedürfnisse der Kinder.

Sprache und Sprechen

*Eins, zwei, drei, vier
Hinter dem Klavier
Sitzt eine Maus
Und du bist raus!*

Die gesprochene Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium.

Nur mit ihr können wir das Gedachte ausdrücken, unsere Gefühle formulieren, allen Dingen in der Welt einen Namen geben und miteinander ins Gespräch kommen.

Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist.

In jeder Situation entwickelt und erweitert ein Kind das Erkennen und Einsetzen von Sprache, Sprechen, wie auch Mimik und Gestik.

Daher ist das wichtigste Ziel, bei den Kindern die Freude am Sprechen zu wecken bzw. zu erhalten.

Wo anfänglich die nichtsprachliche Kommunikation, wie Blickkontakt, Gesten, Bilder etc. im Mittelpunkt steht, entwickelt sich Sprachverständnis wie auch die Sprechfähigkeit.

Kinder sind hier auf Dialoge, Vorbilder und aktive sprachliche Anregungen und Anlässe angewiesen.

Sprachliche Bildung ist bei uns überall im Alltag integriert und begleitet uns in jeder Situation.

Egal ob morgens bei der Begrüßung,

den Tischgesprächen beim Frühstück oder Mittagessen und auch bei Gesellschaftsspielen wie Memory oder „Mensch-ärgere-dich-nicht“- immer ist Sprache gegenwärtig.

Durch Musik und Rhythmik in Liedern, Reimen, Singspielen und vielem mehr, lernen die Kinder den besonderen Sprachrhythmus und den Satzbau der deutschen Sprache intensiv kennen.

Beim Erzählen und Vorlesen von Geschichten, Schmieden von Reimen und Betrachten von Bilderbüchern werden nicht nur interessante Inhalte vermittelt und der Wortschatz erweitert, sondern auch kognitive Fähigkeiten wie Abstraktionsvermögen und Vorstellungskraft geschult.

Unser Schwerpunkt Bewegung ist mit sprachlicher Bildung eng verknüpft, denn Bewegungsabläufe, Handlungen und das Spiel werden sprachlich begleitet. Das ein Ball rund ist, auf dem Boden rollt und hochspringt wenn man ihn fallen lässt, erfährt das Kind über Erfahrungen der Wahrnehmung und Bewegung. Auch Wortbedeutungen, wie langsam- schnell, hoch und tief lernt das Kind über Bewegungserfahrungen.



NATUR UND LEBENSWELT

*„Ich mag die Bäume,
ich mag das bunte Laub.
Ich mag die Gräser,
ich mag hier jeden Strauch.
Ich mag das Eichhörnchen,
die Vögel hier im Wald...“*

(Unmada Manfred Kindel)

Die Umwelt ist die Quelle aller Eindrücke, die auf das Kind einwirken. Sie ist der beständige Lernanreiz und übt eine unglaubliche Anziehungskraft auf das Kind aus. Es kommt mit Menschen, Tieren, Pflanzen, Gegenständen und Erscheinungen in Be-

rührung, die seine Neugier und sein Interesse wecken. Kinder machen täglich neue Entdeckungen und erleben vieles immer wieder neu, woran sich Erwachsene oft schon gewöhnt haben und dem sie nur noch wenig Beachtung schenken.

Den Lebensraum von Pflanzen und Tieren im nahen und weiteren Umfeld kennenzulernen, ermöglichen wir den Kindern durch die intensive ganzjährige Nutzung des Außengeländes, sowie durch Exkursionen und Spaziergänge in die Umgebung und das angrenzende Waldgebiet. Wir ermöglichen den Kindern, die Natur

mit allen Sinnen zu entdecken und die Jahreszeiten bewusst zu erleben: Sonne und Wind auf der Haut spüren, Schneeflocken mit der Zungenspitze fangen, reifes Obst riechen und schmecken, nassen Sand zwischen den Zehen fühlen, raschelnd durch trockenes Laub schlurfen, Schnee schmelzen und Wasser gefrieren lassen... Den Forschergeist der Kinder durch verschiedene Experimente und Projekte zu unterstützen und sie damit gezielt zum Beobachten, Staunen und Fragenstellen anzuregen, ist eine wichtige Voraussetzung für das Verständnis der Natur und den verantwortungsvollen Umgang mit ihr. Gottes Schöpfung als wertvolles Gut zu achten und zu bewahren - hierbei verstehen sich die pädagogischen Fachkräfte als Vorbild.

*„Du hast uns deine Welt geschenkt:
den Himmel, die Erde.
Du hast uns deine Welt geschenkt:
Herr, wir danken dir.“*

Rolf Krenzer

Die Berührung mit dem natürlichen Umfeld schließt die konstruierte Umgebung untrennbar mit ein. So erhalten die Kinder ebenfalls Gelegenheit, interessante und wichtige Einrichtungen und Betriebe der Umgebung kennenzulernen. Ausflüge, wie z. B. zur Polizei, werden von den pädagogischen Fachkräfte zusammen mit den Kindern vor- und nachbereitet. Die Erweiterung des Wissenshorizontes wird im Spiel oder bei vielfältigen kreativen Aktionen vertieft. Die Selbstständigkeit und Selbstsicherheit der Kinder im Verkehr und in ihrer



Lebenswelt zu stärken, ist ein wichtiges Anliegen unserer Arbeit.

Lebenspraktische Kompetenzen

Erkläre es mir

und ich werde es vergessen.

Zeige es mir

und ich werde mich erinnern.

Lass es mich selber tun

und ich werde es verstehen.

(Konfuzius)

Unsere Kindertagesstätte bietet Kindern von klein auf eine Fülle an Lerngelegenheiten für das lebenspraktische Tun. Wir glauben an die Eigenmotivation des Kindes und unterstützen diese im Alltag: das eigene Ankleiden, Schuhe anziehen, Getränke eingießen, Mahlzeiten holen, auffüllen und selbst essen, sich waschen, mit Wasser hantieren, Dinge abwaschen und abtrocknen, Tisch decken. Der Wunsch, etwas alleine tun zu wollen, ist für alle Kinder ein besonderer Entwicklungsanreiz. Die Über-Fürsorglichkeit zu Hause oder mangelnde Zeit im Alltag verhindern diese „natürlichen“ Erfahrungen, die jedes Kind reifen lassen. Lob und Bestätigung für die geleistete Arbeit haben dagegen das Selbstbewusstsein und unterstützen die Motivation, sich weitere Fertigkeiten anzueignen. Das alltägliche Tun im Großen und Kleinen bietet viele Lern- und Erfah-

ungsmöglichkeiten z.B. durch das Rühren des Kuchenteiges mit dem Mixer, das Ausrollen des Pizzateiges mit dem Nudelholz, den Brotteig kneten mit den Händen, das Laub harken mit dem Rechen, den Schnee schieben mit dem Schneeschieber, das Fegen mit dem Besen.

Das alles fördert die Selbstständigkeit und stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes.

Mathematisches Grundverständnis

Eins, zwei – Papagei,

drei, vier – Trampeltier,

fünf, sechs – alte Hex`,

sieben, acht – gute Nacht,

neun und zehn – Auf Wiederseh`n.

Kinder erobern das mathematische Grundverständnis spielerisch, mit Phantasie, Spaß und Freude. Im Alltag sowie in Projekten finden sich viele Gelegenheiten, Erfahrungen mit Raum und Zeit, Ordnen, Vergleichen, Messen, Mengen und Größen zu machen.

Den Zahlen begegnen wir täglich: z.B.

- im Sitzkreis – Wie viele Kinder sind heute da? Wie viele Hocker brauchen wir?,
- beim Tisch decken – Wie viele Teller und Tassen brauchen wir?,
- bei Würfelspielen – Ich habe eine

Vier gewürfelt, wie viele Felder darf ich vorrücken?,

- oder beim Zählen der Kinder in einzelnen Spielbereichen – Darf ich noch mit in die Puppenecke, wenn dort schon drei Kinder spielen?.

Durch Abzählverse bzw. –reime, Fingerspiele und Lieder wird das mathematische Grundverständnis sprachlich unterstützt.

Mathematisches Grundverständnis bedeutet aber noch viel mehr:

Für die Kinder ist es wichtig, wo sie sich im Raum befinden, das Erkennen und Benennen von links und rechts, oben und unten, groß und klein, davor und dahinter. All diese Dinge erfahren die Kinder beim

Spielen in den Räumen, auf der Bewegungsbaustelle, auf dem Außengelände oder im Wald.

Dass geometrische Formen unser tägliches Leben begleiten, erleben die Kinder ebenfalls. Ein Teller ist rund, ein Reifen auch, das Fenster ist eckig, ein Blatt Papier ebenfalls. Ein quadratisches Blatt Papier, in der Mitte gefaltet, wird auf einmal ein Rechteck und wenn wir aus dem Quadrat ein Hausdach bauen wollen, falten wir es dreieckig.

Länge und Höhe begegnet den Kindern, wenn sie sich mit kleineren oder größeren Kindern messen und vergleichen. Auf dem Bauteppich können sie mit langen oder kurzen, dicken oder dünnen Bausteinen etwas gestalten.



Die alltäglichen mathematischen Aktivitäten animieren die Kinder zum eigenen Denken und Ausprobieren. Sie werden ermuntert zu beobachten, zu untersuchen und zu fragen.

Ethische und religiöse Fragen

*Wer hat unsere Welt geschaffen,
warum gibt es nicht nur Lachen?*

Wer war denn dieser Jesus-Mann?

*Wer macht am Himmel
die Lichter an?*

*Steht man wirklich auf vom Tod,
warum gibt es auf der Welt noch Not?
Sonne, Mond und Sterne,
sind weit weg, so ferne.*

Quelle Simone Bruns

Kinder sind die besten Theologen und Philosophen. Ganz unbefangen stellen sie Fragen. Wir fragen zunächst einmal zurück, was das Kind sich denkt. Und immer wieder sind wir erstaunt über die guten Gedanken, die Kinder sich machen und über ihre klugen Antworten.

Gemeinsam können wir uns so auf den spannenden Weg des Glaubens machen. Wir greifen in unseren regelmäßigen Kita-Gottesdiensten kirchenjahreszeitliche Gegebenheiten auf, zum Beispiel Advent, Weihnachten, Passion und Ostern, Erntedank sowie St. Martin. In unserem monatlichen Kindergartengottesdienst

wird gelebter Glaube spürbar. Gemeinsam singen, beten, Geschichten hören, sich bewegen, Fragen stellen, die Gottesdienstkerzen entzünden und spüren, dass Gott da ist, das ist gelebter Glaube. Man spürt deutlich, wie bei den Kindern die Aufmerksamkeit wächst und die Spannung steigt.

Wichtige biblische Themen – die Erschaffung der Welt, die Arche Noah, Jesus-Geschichten oder der Segen – spielen eine große Rolle. Sehr wichtig ist uns, mit den Kindern zu singen, meist auch mit passenden Bewegungen. Musik spricht ganzheitlich an und Inhalte, die über Lieder transportiert werden, können sich Kinder sehr gut merken.

Kinder sollen erfahren, dass sie von Gott geliebt und unbedingt, das heißt ohne Bedingung und Forderung, von Gott angenommen sind:

1. Kinder sollen erfahren, dass alle anderen genau so unbedingt von Gott angenommen sind, das heißt wir respektieren einander in unserer Verschiedenartigkeit, wir helfen uns gegenseitig.
2. Kinder üben Rituale ein, die für sie persönlich und für die Gemeinschaft stabilisierend wirken (beten, singen).
3. Kinder lernen biblische Geschichten kennen.

4. Kinder erfahren wohlthuende Gemeinschaft mit anderen in der Feier eines Gottesdienstes.
5. Kinder lernen Elemente der Glaubensstradition kennen, zum Beispiel das Vaterunser oder den Segen.

Wir achten die kulturelle Identität und Sprache eines jeden Kindes und vermitteln somit die christliche Religion als Kultur des lebendigen und toleranten Zusammenlebens. In dieser Atmosphäre geben wir den Kindern Halt und Geborgenheit. Dieses Vertrauen ermutigt die Kinder, selbstän-

dig und mitverantwortlich mit Glück und Trauer, Erfolgen und Niederlagen, Mut und Angst umzugehen.

Wir nehmen uns Zeit, auf Fragen und Bedürfnisse der Kinder zu achten und gemeinsam mit ihnen nach Antworten zu suchen.

Durch vielfältige Beschäftigungen mit und rund um die Natur machen wir diese für die Kinder als Gottes Schöpfung erleb- und erfahrbar.

Wir verstehen uns als Teil der Gemeinde, und lassen dieses Verständnis lebendig werden durch gemeinsame Aktionen.



ÄSTHETISCHE BILDUNG

*„Komm wir malen eine Sonne
auf den grauen Pflasterstein,
und wir laden alle Leute
aus der Straße dazu ein.
Weil es lustig aussieht,
kriegt die Sonne einen roten Mund.
Und wer will, der malt die Strahlen
wie ein Regenbogen bunt.“*

(F.Schöbel)

Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden und bildet die Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen. Die Kontaktaufnahme mit der Umwelt geschieht mit allen Sinnen, löst Gefühle aus und weckt das menschliche Grundbedürfnis, eigenen Wahrnehmungen und Erfahrungen Ausdruck zu verleihen.

Ästhetische Bildung heißt für uns, den Kindern durch die Verarbeitung sinnlicher Empfindungen und das schöpferische Betätigen den lebendigen Kontakt mit der Umwelt zu ermöglichen.

Dabei steht das Tun im Mittelpunkt, d.h. dass das fertige Produkt nicht unter Leistungsgesichtspunkten entsteht, sondern als Ausdruck kindlichen Erlebens.

Zum einen stärken die Kinder durch diese Anerkennung und Beachtung ihres Könnens ihr Selbstvertrauen und –bewusstsein. Zum anderen

entwickeln die Kinder dadurch Handlungsstrategien für ein zielorientiertes Vorgehen.

Wir ermöglichen den Kindern einen freien alters- und entwicklungsge-rechten Zugang zu verschiedenen Techniken, Materialien, Instrumenten, Werkzeugen, Alltagsmaterialien und Medien, um ihre kreativen Ausdrucksmöglichkeiten und Lernprozesse zu bereichern.

So können beim bildnerischen Gestalten Papier oder Stoff geschnitten, Leinwände mit Farbe bemalt, Figuren aus Ton oder Knete geformt oder allerlei gefaltet und geklebt werden.

Der Bereich der Musik nimmt in unserer Tagesstätte einen hohen Stellenwert ein, da durch das „zusammen singen“ Gemeinsamkeit gestärkt und besondere Rituale im Tages- oder Wochenlauf unterstrichen werden (Abschlusslied, Kindergartenlied, Turnlied, Gottesdienstlieder). Der Einsatz von Orff-Instrumenten oder auch selbstgebauten Klangkörpern spielt eine große Rolle.

Dem darstellenden Bereich (Tanz, Pantomime, Theater) wenden sich die Kinder sowohl in ausgewählten Projekten, als auch im alltäglichen Geschehen (durch Rollenspiele, Singspiele) zu.

RAHMENBEDINGUNGEN

Kommt ein Betreuungsvertrag zustande, findet ein Aufnahmegespräch statt. Kurz vor Beginn der Kindergartenzeit werden die Kinder mit ihren Eltern zu einem Kennenlernen in ihre neuen Gruppen eingeladen, um erste Eindrücke zu sammeln und Kontakte zu knüpfen. Außerdem findet frühzeitig ein erster Informationselternabend für alle neuen Eltern statt. Um Vertrauen und Sicherheit herzustellen, wird schließlich individuell, und nach sorgfältiger Beobachtung und Einschätzung vereinbart, wie der Eingewöhnungsprozess zeitlich gestaltet wird.

1. Allgemeine Aufnahmekriterien

Geschwisterkinder werden bei uns bevorzugt aufgenommen. Wer im Einzugsgebiet der ev. luth. Paulusgemeinde wohnt, wird ebenfalls bevorzugt aufgenommen. Für die Krippe gelten weitreichendere Kriterien (siehe Information zur Platzvergabe des KV Seite 47).

2. Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet, bei Bedarf kann die Sonderöffnungszeit ab 6.30 Uhr genutzt werden, für die Vormittagskin-

der kann die Betreuungszeit bis 14 Uhr auf maximal 6 Stunden erweitert werden. Die Arbeitszeit des Personals endet mit der Öffnungszeit, daher wird um pünktliches Abholen gebeten.

3. Schließzeiten

In Absprache mit dem Elternrat schließt die Einrichtung mindestens 2 Wochen in den Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie an einem Brückentag.

4. Gruppenstrukturen

In der Kindertagesstätte werden derzeit 130 Kinder im Alter von 0,6 Jahren bis zur Einschulung in 6 verschiedenen Gruppen betreut. Der Betreuungsumfang beträgt mindestens vier Stunden täglich, gebunden an die Bring- und Abholzeiten gemäß dem geschlossenen Betreuungsvertrag.

Die folgende Tabelle zeigt die Gruppenstrukturen und Belegung.

Gruppenname	Gruppenform (Kitag)	Alter	Belegung
Marienkäfergruppe	Ganztagskrippe	0,6 – 3 Jahre	15 Kinder
Löwengruppe	Vormittagsgruppe	3 – 6 Jahre	25 Kinder
Mäusegruppe	Vormittagsgruppe	3 – 6 Jahre	25 Kinder
Schmetterlingsgruppe	Ganztagsgruppe	3 – 6 Jahre	25 Kinder
Bärengruppe	Ganztagsgruppe	3 – 6 Jahre	25 Kinder
Froschgruppe	Ganztagskrippe	0,6 - 3 Jahre	15 Kinder

5. Personal

Unsere Einrichtung ist nach dem § 4 des Niedersächsischen KiTaG ausschließlich mit Fachkräften besetzt.

Die Kindertagesstättenleitung ist für ihre Tätigkeit freigestellt. Die vielfältigen Arbeitsanforderungen bringen es mit sich, dass Termine am besten vorher telefonisch oder persönlich vereinbart werden.

In der Gruppenarbeit sind 18 Fachkräfte in Voll- und Teilzeit tätig.

Unterstützt werden wir von Vertretungskräften, die an Urlaubs- oder Krankheitstagen aushelfen. Zudem kommt täglich eine hauswirtschaftli-

che Kraft in unser Haus, die weitere anfallende Aufgaben erledigt.

Weiteres Personal:

3 Reinigungskräfte in Teilzeit

6. Fortbildungen

Unser Kindertagesstätten-Team folgt dem Anspruch, am Puls der Zeit zu arbeiten. Daher nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil, um unsere pädagogischen Bausteine weiterentwickeln zu können. Gleichzeitig bewahren wir Gutes und Erprobtes, so dass wir in unserer Einrichtung eine gesunde Mischung aus „alt und

neu“ anbieten können. Weiterbildungen können extern besucht werden oder auch als In-House-Veranstaltung für alle KollegInnen stattfinden. Auch in Kooperation mit anderen Kitas organisieren wir Fortbildungen. Jedes Teammitglied hat ganz eigene Stärken und Vorlieben für bestimmte Themen. So wird versucht, dass jede/r ihr/sein persönliches Potenzial erweitern kann.

Unsere Persönlichkeiten sind vielfältig und die Ressourcen sollen zur Geltung kommen, daher wird jede/r individuell fortgebildet. In einer Dienstbesprechung wird dann das Team informiert, so dass alle von den einzelnen Fortbildungen profitieren.

7. Teamarbeit

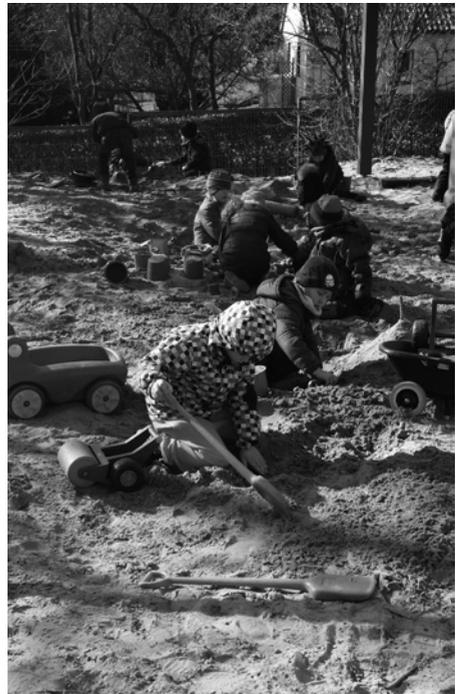
„Alle sollen mit ins Boot!“ Dies ist das Verständnis von einem gut funktionierenden Team, das oft - aber nicht immer - verwirklicht werden kann. Die Arbeit des pädagogischen Teams genießt in unserer Einrichtung Vertrauen und Wertschätzung. Wir fragen bewusst:

- Welche Dinge sind förderlich für eine gelingende Arbeit?
- Welche Dinge sind hinderlich für eine gelingende Arbeit?
- Was kann ich tun, damit es mir gut geht? (Selbstsorge, Selbstverantwortung)

So tauschen wir uns regelmäßig, z.B. in Dienstbesprechungen, über Probleme und Konflikte aus, um in unserer Teamentwicklung voran zu kommen.

8. Lage

Die ev. Pauluskindertagesstätte liegt in Melle-Mitte. Unsere Einrichtung befindet sich inmitten ruhiger Wohngebiete, in direkter Nähe zu Wäldern, Feldern und Wiesen. Von unserer Kindertagesstätte aus haben wir Blickkontakt zu unserer Pauluskirche und nutzen die örtliche Nähe regelmäßig.



ÜBERGANGSGESTALTUNG IN UNSERER KITA

Übergänge sind fester Bestandteil im Leben von Kindern und Familien. Sie können die persönliche Entwicklung durch Freude und Neugier beschleunigen, aber auch durch Unsicherheit und Angst erschweren. Übergänge markieren immer eine Grenze von einem Bereich zum nächsten. Es kommt eine neue Aufgabe, Rolle, ein Ortswechsel oder Abschied und Trennung auf die Familie zu.

Gerade die Zeit des Übergangs ist eine kritische Zeit, da man sich zwischen zwei Lebensabschnitten befindet: Der eine ist noch nicht ganz zu Ende, und der neue hat noch nicht richtig begonnen.

Da Übergangssituationen immer mit Unsicherheit und Neuorientierung einhergehen ist es für uns wichtig, den Kindern und ihren Familien gerade in diesen Lebensphasen ein verlässlicher Partner zu sein.

Im Alltag der Kindertagesstätte bewältigen die Kinder folgende Übergänge, die wir für und mit den Kindern und Familien unter Einbeziehung von Ritualen und Festen einfühlbar gestalten:

- Übergänge von der Familie in die Krippe oder den Kindergarten,

- Eingewöhnung der Krippenkinder (siehe Seite 54),
- Übergang von der Krippe in den Kindergarten (siehe Seite 55),
- Übergänge innerhalb der Kindertagesstätte,
- Übergang von unserer in eine andere Einrichtung,
- Übergang der Kindergartenkinder in die Grundschule (siehe Seite 44).

Kinderschutz

Kinderschutz ist ein Kinderrecht – verankert im Bundeskinderschutzgesetz und in der UN-Kinderrechtskonvention, die weltweite Gültigkeit hat. Zu unserem Auftrag gehört, Kinder vor Gefährdungen zu schützen, in Notsituationen zu unterstützen und umfassend für ihre Rechte einzutreten. Hierfür nutzen wir vorgegebene Verfahren.

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sich wertgeschätzt und (selbst)-wirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Wir nutzen die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten für Kinder als einen wichtigen Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz jedes Kindes.

FESTE UND AKTIONEN IM JAHRESVERLAUF

Essen, Trinken und Feiern hält Leib und Seele zusammen. Ob das nun ein gut gemeinter Rat der alten Römer ist oder einfach mal Fakt ... besser ist: man redet nicht darüber, sondern tut es.

In unserer Kindertagesstätte finden viele unterschiedliche Feste und Aktionen statt. Das Erleben und Erfahren jedes einzelnen Kindes steht dabei immer im Mittelpunkt. Die Kinder sollen verstehen, warum wir etwas feiern oder durchführen. Insbesondere die christlichen Feste des Jahreskreises und die unterschiedlichen Feiertage werden bei uns mit allen Sinnen vermittelt.

Bei großen Festen in unserer Gemeinde oder der Kindertagesstätte wird die Gemeinschaft spürbar, alle packen mit an und jeder kann seine Fähigkeiten und Stärken individuell einbringen. Natürlich bietet sich gerade hier die Möglichkeit zum besseren Kennenlernen untereinander und zum lebendigen Austausch.

Die Termine für das laufende Kindergartenjahr können der Jahresplanung entnommen werden. Bei Festen mit Teilnahme der Eltern liegt die Aufsichtspflicht immer bei den Eltern.

Welche Feste feiern wir?

- alle christliche Feste und Feiertage

im Jahreskreis,

- den Geburtstag eines jeden Kindes in seiner Gruppe,
- einmal im Monat Kindergartengottesdienst mit Geburtstagssegnung,
- Weltkindertage,
- Karneval,
- Laternenfest mit Laternenumzug und anschließendem Beisammensein in der Kindertagesstätte,
- alle zwei Jahre einen Adventsmarkt in der Vorweihnachtszeit,
- alle zwei Jahre ein Gemeindefest mit unserer Paulusgemeinde,
- alle zwei Jahre ein Sommerfest.

Welche Aktionen gibt es?

- Aktionen und Angebote für die Vorschulkinder (siehe Seite 45),
- gesundes Frühstücksbuffet einmal im Monat,
- einmal im Jahr besucht eine Zahnärztin unsere Einrichtung,
- einmal im Jahr wird die Zahnprophylaxe durch den Zahngesundheitsdienst des Landkreises durchgeführt,
- jedes Jahr besucht eine Fotografin/Fotograf unsere Einrichtung,
- im Wechsel jährliche Aktionen mit Großeltern, Müttern und Vätern,
- alle zwei Jahre einen Familienausflug.

ELTERNARBEIT UND BEZIEHUNGSARBEIT



Leuchtende Kinderaugen, ein fröhliches Lachen und ein freundliches „Guten Morgen“, dies gelingt durch ein gutes Miteinander zwischen Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Kindern. Wir verstehen die lebendige Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal als Grundlage für eine gelungene pädagogische Arbeit. Im Austausch gelingt es so, die Ansichten des anderen besser kennen zu lernen und sich in Erziehungsfragen zu ergänzen. Eltern sind Experten für ihre Kinder.

Weitergabe von Informationen:

Elternbriefe und die Monatsplanung informieren über Termine, Aktionen

und Neuigkeiten. Zusätzlich dient unsere Pinnwand als Austauschforum und an jeder Gruppe hängt der rückblickende Wochenplan.

Tür- und Angelgespräche:

Diese tägliche Möglichkeit zum kurzen Austausch hat eine wichtige Bedeutung. Mit Hilfe dieser Gespräche können wir jeden Tag individuell auf das Kind eingehen. Wie ist das Kind am Morgen in den Tag gestartet? Ist im Kindergarten etwas Besonderes vorgefallen? Hat etwas gut geklappt? Der enge Kontakt zu unseren Eltern ist uns sehr wichtig.

Elterngespräche:

In Einzelgesprächen zwischen El-

tern und der pädagogischen Fachkraft findet ein gegenseitiger Informationsaustausch statt. Die Eltern können in diesem Gespräch einen Einblick über den momentanen Entwicklungsstand ihres Kindes bekommen und ggfs. mit der pädagogischen Fachkraft gemeinsame Ziele für die weitere positive Entwicklung des Kindes formulieren. Wir freuen uns, wenn Sie uns einen Einblick in Ihren Alltag zu Hause geben, oft können wir die Kinder dann besser verstehen. Wir bieten diese Elterngespräche zweimal im Jahr im Rahmen der Elternsprechwochen an. Selbstverständlich kann bei Bedarf jederzeit ein Termin zu einem Gespräch außerhalb der Elternsprechwochen vereinbart werden.

Elternabende:

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres findet ein Elternabend für alle statt. Dort werden dann auch die Elternvertreter der Gruppen gewählt, die dann die Interessen der Gruppen im Elternbeirat vertreten.

Um über verschieden Themenbereiche wie zum Beispiel „Verhalten im Straßenverkehr“ oder „Gesunde Ernährung“ einen besseren Einblick zu bekommen, veranstalten wir bei Bedarf zusätzliche Elternabende. Diese können sowohl vom pädagogischen Personal, als auch von Referenten

gestaltet werden. Ein Elternabend ist immer eine gute Möglichkeit sich untereinander in einer entspannten Atmosphäre kennenzulernen und auszutauschen.

Elternbeirat:

Unser Elternbeirat wird beim ersten Elternabend des Kindergartenjahres gewählt. In der Regel gibt es einen ersten Elternbeirat und einen Vertreter. Gemeinsam mit den Kirchenvorstehern, dem Pastor der Gemeinde, der Kindergartenleitung und dem pädagogischen Personal trifft sich dieser Ausschuss mindestens zweimal im Jahr. Wichtige Entscheidungen des Trägers und der Leitung erfolgen im Benehmen mit dem Beirat. Die Ergebnisse aus Kindergartenbeiratsitzungen werden als Empfehlungen weiter gegeben.

Stadtelternrat:

Die Elternvertreter wählen zwei aus ihrer Mitte für den Stadtelternrat.

Förderverein KiGA:

Um die Arbeit und die Betreuung der Paulus-Kindertagesstätte zu unterstützen oder um neues Spielgerät anzuschaffen, wurde ein Förderverein gegründet. Genaue Angaben finden sie in den Geschäftsbedingungen des Fördervereins, Unterlagen erhalten Sie über den Vorsitzenden.

ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Durch Praktikanten/Praktikantinnen leben wir mit der Fachschule für Sozialpädagogik einen regen Austausch.

Des Weiteren kooperieren wir mit folgenden Institutionen:

- Grund- und weiterführenden Schulen in Melle,
- Frühförderstellen im Landkreis und heilpädagogische Hilfe,
- Gesundheitsdienst Landkreis Os-nabrück,
- Arbeitsgemeinschaft mit anderen Einrichtungen in Stadt und Kirchenkreis,
- Sozialausschuss der Stadt Melle,
- Fachschulen und Universitäten,
- Sportvereine,
- Beratungsstellen im Rahmen der Erziehungshilfe,
- örtlichen Polizei und Feuerwehr,
- Schulgesundheitsdienst.



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Feste

Laternenumzug

Elternabende

Elterngespräche

Homepage/ Magnetwand

Gemeindebrief

lokale Presse

Elternbriefe

Exkursionen

Aktionen des Fördervereins



1. GRUPPENSTRUKTUR UND RÄUMLICHKEITEN

In unserem Kindergarten gibt es zwei Vormittagsgruppen und zwei Ganztagesgruppen. Jede Gruppe betreut derzeit 25 Kinder.

Die Kindertagesstätte wurde 1970 erbaut und umfasst 560 q m². Über einen großflächigen Flur mit umfangreichen Spielmöglichkeiten erreicht man unter anderem die vier Gruppenräume:

Schmetterlingsgruppe, Mäusegruppe, Löwengruppe und Bärengruppe. Jeder Gruppe stehen ein Garderoben- und Sanitärbereich, sowie ein Ausgang zum Außengelände zur Verfügung.

Die verschiedenen Funktionsbereiche in den Gruppenräumen geben Kindern Freiraum, Entscheidungen bezüglich des Spielortes, des Spielmaterials, des Spielpartners und der Spieldauer eigenständig zu treffen. Alle Materialien sind für die Kinder zugänglich, ansprechend und in ausreichender Menge vorhanden. Durch regelmäßigen Austausch von Spielen, Büchern, Bauelementen,

Bastelutensilien etc. gibt es immer wieder Neues zu entdecken.

Die Kindertagesstätte hält für die Kinder unterschiedliche Spielbereiche und Räume außerhalb des Gruppenraumes vor, die von allen Kindern nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften zum Spielen genutzt werden.

Um eine flexible inhaltliche Ausgestaltung der Räume zu gewährleisten, sind diese nach Farben benannt:

- Blauer Raum
- Lila Raum
- Roter Raum.

Gelber Raum Mehrweckraum und Geräteraum

Im Mehrweckraum können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben. Durch eine vielseitige Bewegungserziehung werden motorische Fähigkeiten geschult und Bewegungserfahrungen gesammelt. Außerdem bieten wir den Kindern offene Bewegungssituationen an, um sich selbstständig auszuprobieren.

Klein- und Großgeräte und Alltagsmaterialien stehen im Geräteraum zur Verfügung. Um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten, dürfen ohne Aufsicht nur von uns ausgewählte Geräte benutzt werden. (siehe Schwerpunkt Bewegungskita)

Grüner Raum Mitarbeiterraum

Der Mitarbeiterraum wird für Teamgespräche und Elterngespräche genutzt, auch die Kleingruppen- und

die Vorschularbeit finden hier statt. Den Mitarbeiterinnen stehen eine große Auswahl an Fachliteratur und ein Computer zur Verfügung.

Weitere Funktionsräume sind das Büro, eine Küche, ein Materialraum, ein WC, ein Reinigungsraum und ein Heizungsraum.

Außengelände
(siehe Schwerpunkt Bewegungskita Seite 7)



2. TAGESABLAUF KINDERGARTEN

ab 6.30 Uhr	Der Frühdienst im Kindergarten empfängt die Kinder im Rahmen der Sonderöffnung. – Freispielphase –
ab 8.00 Uhr	Die Kinder gehen in ihre Stammgruppen.
bis 8.30 Uhr	Bringzeit der Kindergartenkinder Begrüßung Informationsaustausch zwischen Eltern und päd. Fachkräfte Ankommen der Kinder in der Gruppe
8.00–12.00 Uhr	Freispielphase Unterschiedliche pädagogische Angebote werden durchgeführt.
8.00–10.00 Uhr	Gleitendes Frühstück
12.00 Uhr	Erste Abholphase
12.00–14.00 Uhr	Sonderöffnung für die Vormittagsgruppen
ab 12 Uhr	Gemeinsames Tischgebet und Mittagessen für die Ganztagsgruppen
12.30–15.00 Uhr	Freispielphase siehe oben
bis 15 Uhr	Zweite Abholphase
15.00 Uhr	Gemeinsames Tischgebet und Nachmittagssnack im Gruppenraum
15.30–17.00 Uhr	Aktivität im Mehrzweckraum oder im Außenbereich
ab 15.30 Uhr	Dritte Abholphase
17 Uhr	Der Kindergarten schließt.

Frühstück

Wir unterscheiden drei Formen des Frühstücks:

1. Das gleitende Frühstück

In der Zeit von 8.00–10.00 Uhr kann das Kind entscheiden, wann und mit wem es frühstücken möchte.

2. Das gemeinsame Frühstück

Aus besonderen Anlässen, wie z.B. bei Geburtstagen frühstücken alle Kinder der Gruppe gemeinsam.

3. Das gesunde Frühstück

Am letzten Freitag des Monats gibt es für alle Kinder ein als Buffet aufgebautes gesundes Frühstück.

Im Kindergarten stehen während der Mahlzeiten Milch, Kakao, Apfelsaft-schorle, Mineralwasser und Fruchtee zur Auswahl, an der Getränkesta-

tion im Flurbereich kann jederzeit Wasser oder Fruchtee getrunken werden.

Freispiel

Im Freispiel sollen die Freude am Spielen, das Sozialverhalten und die Selbstständigkeit der Kinder gefördert werden.

Die Kinder treffen eigene Entscheidungen bezüglich des Spielpartners, des Spielmaterials, des Spielortes und der Spieldauer.

Nach Absprache können die Kinder die Spielmöglichkeiten im Flur- und Außenbereich nutzen.

Während der Freispielphase werden den Kindern Aktivitäten zu den verschiedenen Bildungsbereichen angeboten, die z.T. im Gruppenraum, aber auch in Kleingruppen in den



Funktionsräumen stattfinden.

Frühdienst im Rahmen der Sonderöffnung

Der Frühdienst empfängt die Kinder in einem der Gruppenräume. Hier beginnt das Freispiel. Nach Absprache können die Kinder auch den Mehrzweckraum nutzen. Um 8.00 Uhr gehen alle Kinder in ihre Stammgruppen.

Sonderöffnung

Die Kinder aus den Vormittagsgruppen treffen sich in einen Gruppenraum, um gemeinsam zu trinken. Dort haben sie auch die Möglichkeit einen mitgebrachten Snack aus ihrer Tasche zu essen. Anschließend überlegen die Kinder, wo sie mit wem spielen möchten. Die Kinder können

während der gesamten Sonderöffnung abgeholt werden.

Gemeinsamer Orientierungspunkt/Sitzkreis

Nach der Freispielphase am Vormittag treffen sich die Kinder einer Gruppe in einem Sitzkreis. Hier werden Gespräche geführt, Geschichten gelesen, Bilderbücher betrachtet, Kreis-, Sing- und Fingerspiele gelernt usw.

Mittagessen

Für die Kinder der Ganztagsgruppen beginnt ab 12 Uhr das gemeinsame Mittagessen in ihrem Gruppenraum.

Nachmittagsnack

Am Nachmittag treffen sich die Kinder um 15.00 Uhr zum gemeinsamen „Snack“ in ihrem Gruppenraum.



3. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Wir pädagogischen Mitarbeiterinnen haben uns entschieden die Kinder unserer Einrichtung nach dem Leuvenner Modell zu beobachten.

Die wichtigsten **Säulen des Leuvenner Modells** sind das **emotionale Wohlbefinden** und die **Engagiertheit**.

Konkret bedeutet dies:

- Wie geht es dem Kind in unserer Einrichtung?
- Wofür interessiert sich das Kind?
- Was macht es besonders gerne, was meidet es?
- Wie reagiert es auf Angebote?
- Wie konzentriert kann es sich beschäftigen?
- Wo brennt die Leidenschaft des Kindes?

Hirnforscher haben festgestellt, das Lernen nur stattfindet, wenn Kinder sich wohl fühlen. Das bedeutet, sie benötigen eine Atmosphäre der Akzeptanz und Geborgenheit, Anregungen, die sie ansprechen und berühren, Menschen von denen sie sich geliebt und angenommen fühlen, auch mit ihren Schwächen. Nichts ist hemmender für das Lernen als eine angstbesetzte und angespannte Umgebung. Hier setzt auch

das Leuvenner Modell an. Kinder, die sich wohl fühlen und ausreichend auf sie gerichtet und abgestimmte Anregungen bekommen, entwickeln sich ihren Fähigkeiten entsprechend gut. Sie können sich entfalten, ihr eigenes Lerntempo bestimmen und auch ihre Neigungen verwirklichen. Kinder können ihre Stärken ausbauen und ihre Schwächen in einer entspannten und für sie angenehmen Situation fördern.

Ein engagiertes Kind ist:

- motiviert und interessiert,
- versunken in seine Arbeit,
- vergisst die Zeit beim Spielen,
- hat Spaß bei seiner Beschäftigung,
- probiert gern Neues aus,
- beschäftigt sich nicht um ein Ziel wie Anerkennung oder Lob zu erreichen,
- ist der Motor seiner Beschäftigung,
- geht an die Grenzen seiner Möglichkeiten.

Somit bedeutet Engagiertheit, dass Kinder automatisch lernen, und nicht dazu angehalten werden müssen zu lernen. Damit ein Kind lernen kann, darf es aber von seinem Spielmaterial nicht überfordert oder unterfordert werden. Kinder gehen an die Grenze

ihrer Fähigkeiten und wollen sich herausgefordert fühlen. Grundlegend ist dabei die aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Die zweite Säule des Leuener Modells ist die **emotionale Ebene**. Hier soll die Gefühlsebene des Kindes genauer erfasst werden. Dabei geht es nicht um bestimmte Charaktere, sondern jedes Kind soll in seiner Individualität hinsichtlich seiner Gefühlslage beschrieben werden.

Dabei helfen Fragen wie:

- Ist das Kind offen für den Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen?



- Ist das Kind offen für seine Umwelt das Spielmaterial, die Angebote?
- Kann es sich auf neue Gegebenheiten einstellen?
- Zeigt das Kind Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten?
- Kann es seine Bedürfnisse durchsetzen?
- Strahlt das Kind Lebensfreude und Vitalität aus?
- Kann das Kind Gefühle ausdrücken und zeigen?

Das emotionale Wohlbefinden des Kindes wird in drei Bereichen beobachtet:

- in der Beziehung der Kinder untereinander,
- hinsichtlich der Beziehung zu den Bezugspersonen in der Gruppe,
- hinsichtlich des Verhältnisses zur Kindergartenwelt.

Wir schaffen Rahmenbedingungen, in denen Kinder sich entwickeln können. Wir machen uns mit den Kindern auf den Weg zu lernen, und treten nicht als Lehrkräfte auf, die Wissen vermitteln. Das Leuener Modell bietet darüber hinaus die Möglichkeit Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen und auch zu fördern.

Wir reflektieren mit Hilfe des Beobachtungsmodells unsere Arbeit und verändern sie bei Bedarf.

4. ÜBERGÄNGE UND EINGEWÖHNUNG IN KINDERGARTEN UND ÜBERGÄNGE IN DIE SCHULE

Die ersten zwei Wochen des Kindergartenbesuchs werden bei uns als Eingewöhnungsphase gesehen und auch gelebt. Für die Kinder findet hier ein großer Übergang zu etwas Neuem statt. Wir entscheiden im Sinne des Kindes gemeinsam mit den Eltern, wie die Eingewöhnung am besten gelingen kann. In der Regel wird die Betreuungszeit in kleinen Schritten erhöht. Wechselt ein Kind in eine andere Einrichtung, so begleiten wir diesen Schritt gerne mit. Dies wird individuell und ganz nach den Bedürfnissen des Kindes und der Eltern gestaltet.

Der Übergang in die Grundschule wird im Rahmen des Projektes „Brückenjahr“ gestaltet.

Projekt Brückenjahr

„Wir bauen eine Brücke vom Kindergarten zur Schule“

Um diesen Weg für die Kinder zu erleichtern, haben wir gemeinsam mit den Grundschulen einen Kooperationskalender erstellt (zeitlicher Fahrplan für die Zusammenarbeit).

Wir arbeiten eng mit der Eickener Grundschule, der Grönenberger Grundschule, der kath. Wallgarten Grundschule und der Waldorfschule

zusammen.

Gemeinsam haben wir folgende Projekte erarbeitet, damit die Kinder die Lehrer/Innen, Räume und Strukturen ihrer zukünftigen Schule kennenlernen:

- Elternabend im Kindergarten zum Thema: „Was bedeutet Schulfähigkeit“.
- Wir besuchen die Schule:
 - „Book-Buddy“: Die Kinder der 3. Klasse lesen den Kindergartenkindern etwas vor.
 - 2 Unterrichtsstunden:
 - 1 Unterrichtsstunde im Klassenraum
 - Erlebnis Pause
 - 1 Sportstunde.
- Die Lehrer/Innen besuchen die Kinder im Kindergarten ca. 2 ½ bis 3 Monate vor der Einschulung.
- Die pädagogischen Mitarbeiter besuchen die Kinder in der 1. Klasse ca. ½ Jahr nach der Einschulung.

Durch den Kooperationskalender ist die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen Kindergarten und Grundschule gewährleistet und ein gemeinsames Bildungsverständnis besteht.

5. ANGEBOTE FÜR VORSCHULKINDER

Unsere Vorschulkinder treffen sich 1x wöchentlich in kleinen Arbeitsgruppen.

Es werden verschiedene Arbeitsblätter und Themen erarbeitet, welche in einer eigenen Mappe gesammelt werden. Zum Ende des Kindergartenjahres wird die Geschichte „Das kleine blaue Quadrat“ mit Faltarbeiten ausgeschmückt und dadurch erlebt.

Das Treffen in dieser Gruppe fördert das Selbstbewusstsein und die Selbstständigkeit der Kinder. Durch altersspezifische und abwechslungsreiche Angebote erfolgt die pädagogische Unterstützung und Förderung. Es werden insbesondere Merkfähigkeit, Konzentration, Feinmotorik, Arbeitsverhalten und das Sozialverhalten gestärkt und gefördert.



Besondere Projekte und Ausflüge:

- **Bielefelder Screening:**
Jedes Kind wird individuell getestet, um eine Lese-Rechtschreib-Schwäche auszuschließen.
- **Würzburger Trainingsprogramm:**
20 Wochen lang, täglich 15 Minuten wird dieses mit allen Vorschulkindern in Kleingruppen (fünf bis sechs Kinder) gemacht, um die Freude am Sprechen und der Sprache zu wecken.
Die Kinder erfahren den Klang der Wörter (Reime etc.), die Länge der Wörter (Silben klatschen) und abschließend erkennen sie die einzelnen Laute eines Wortes.
- **Fußgängerführerschein:**
Die Kontaktbeamtin der Polizei kommt in den Kindergarten um mit den Kindern Verkehrsregeln für Fußgänger und Radfahrer zu besprechen. Den Abschluss bildet eine praktische Prüfung im Straßenverkehr.
- **Schwimmkurs:**
20 x 60 Minuten (Seepferdchen-Prüfung kann gemacht werden).
- **Polizeibesuch:**
Wir besuchen die Polizeistation in Melle.

- **Waldwoche:**

Die Vorschulkinder verbringen 5 Vormittage im Wald, um die natürliche Umgebung mit ihrer Vielfalt und ihren Lebewesen zu erfahren und den Umgang damit zu vertiefen.

- **Vorschulfreizeit:**

Ausflug mit anschl. Übernachtung im Kindergarten.

- **Theaterbesuche:**

Wir besuchen Theateraufführungen für Vorschulkinder in der Region. Bei diesen Angeboten können Kosten entstehen.



1. INFORMATION ZUR ZUSAMMENSETZUNG DER KRIPPE UND VERGABE DER PLÄTZE DES TRÄGERS

Ausgangssituation:

Unsere Krippe betreut insgesamt 30 Kinder in der Zeit von 08:00 Uhr bis 17:00 Uhr, ab 06:30 Uhr kann die Zeit der Sonderöffnung hinzu gebucht werden.

Unsere Krippenplätze werden nach drei Kriterien vergeben:

angestrebte Altersstruktur, Einzugsgebiet und Alter.

1. Damit wir in den beiden Krippengruppen je 15 Krippenplätze anbieten können, müssen wir behördlich vorgegebene Bedingungen erfüllen, die sich auf das Alter der Kinder beziehen. So dürfen maximal sieben Kinder unter zwei Jahren die Krippe besuchen; sind es mehr dürfen in der gesamten Krippe nur insgesamt zwölf Kinder betreut werden. Um aber möglichst vielen - also 15 Kindern - einen Platz anbieten zu können, wird bei der Vergabe der Krippenplätze ab 2014/2015 darauf geachtet, dass mindestens acht Kinder über zwei Jahren und maximal drei Kinder unter einem Jahr die Krippe besuchen.

2. Die Kinder unserer Krippe kommen aus unserem Einzugsgebiet (dies meint nicht die Mitgliedschaft in der Paulusgemeinde). Das Einzugsgebiet ergibt sich aus einem Straßenzverzeichnis, festgelegt von der Stadt Melle, das bei der Kindergartenleitung im Büro eingesehen werden kann. Unsere Kinderkrippe bietet allen Bürgerinnen und Bürgern Plätze, da unsere Arbeit mit Mitteln der Stadt gefördert wird.

3. Vor dem Hintergrund dieser beiden Punkte verteilen wir die Plätze nach dem Alter des Kindes, da dieses ein sachliches, objektives Kriterium darstellt.

Unser Anliegen ist es, so möglichst vielen Kindern einen Platz anbieten zu können und damit Eltern und Kindern entgegen zu kommen.

2. LAGE UND RÄUMLICHKEITEN DER KRIPPE



Das Konzept der Pauluskrippe sieht eine Betreuung von Kindern im Alter von null bis drei Jahren in jeweils einem Gruppenraum mit zusätzlichen Funktionsräumen vor.

Die Krippe hat eine Grundfläche von 373,56 qm², die unterteilt sind in zwei Gruppenräume, zwei Schlafräume, einen Bewegungsraum, ein Büro, eine Küche, eine Teeküche, ein Elternzimmer, einen Lagerraum, einen Technikraum, zwei WC's, zwei Sanitärbereiche mit Wickelraum und

einem jeweils offenen Flurbereich.

Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie die Kinder einladen, eigenständig tätig zu werden. Das heißt, die Materialien sind zugänglich, ansprechend und in ausreichender Menge vorhanden. Sie bieten Anregung, stellen eine Herausforderung dar und laden zum forschenden Lernen ein. Die Materialien sind gut strukturiert und in einer erkennbaren Ordnung präsentiert.

Außerdem brauchen Kinder aufgrund ihrer Entwicklung in diesem Alter

Räume, die zwei Dinge gleichzeitig bieten: Freiheit und Geborgenheit. Sie brauchen Räume, um aktiv werden zu können, aber auch, um sich zurückzuziehen und sich zu entspannen.

Vor dem Hintergrund dieser Kenntnisse, sind folgende Räumlichkeiten an den Bedürfnissen der Kinder orientiert entstanden:

Eingangsbereich mit Flur und Garderobe – „Herzlich Willkommen“

Freundlich und hell sollen Eltern und Kinder sowohl von den Mitarbeitern als auch von den Räumlichkeiten der Pauluskrippe empfangen werden. Flur und Eingangsbereich sind daher jeweils mit beispielbaren Schuhanziehpodesten ausgestattet worden. Diese ermöglichen den Erwachsenen nicht nur ein rückenschonendes An- und Ausziehen der Kinder, sondern stehen auch als Sitzplätze bei Tür- und Angelgesprächen in Übergabesituationen zur Verfügung.

Außerdem befindet sich im Flur für jedes Kind ein Garderobenplatz mit ausreichend Platz für Jacken, Matschhosen und Gummistiefel.

Die Gruppenräume – Zentrum des Spielens

Die beiden Gruppenräume sind der tägliche Mittelpunkt der Kinder, was

bedeutet, dass sie hier einen großen Teil des Tages verbringen.

Auf den Spiel-Podest-Landschaften mit drei Ebenen, können die Kinder u. A. erste Bewegungserfahrungen sammeln, indem sie über den Wellenaufgang in die nächsthöhere Ebene klettern. Von dort oben sieht die Welt dann schon ganz anders aus, man hat einen guten Überblick und kann sich frei fühlen, Mutige kraxeln noch eine Ebene höher.

Auf den Ebenen befinden sich verschiedenste Materialien zum Bauen und Konstruieren. Wer lieber eine Pause machen möchte, darf sich hierhin auch gerne ein Kissen mitnehmen und in aller Ruhe von oben das Treiben der anderen am Boden beobachten.

Die unter der Podest-Landschaft entstandenen Räume werden von den Kindern auch als Rückzugsorte genutzt. Die Ausstattung mit Kinderkörbchen, Decken und Kissen laden ein sich auszuruhen. Durch die Gucklöcher in den Seitenwänden können die Kinder bei Bedarf jederzeit Blickkontakt mit den pädagogischen Fachkräften halten.

Ein Baupodest, ein Vorlesepodest und eine Kinderspielküche bieten zusätzliche Möglichkeiten zum selbstbestimmten, experimentierenden Spiel, ebenso zum Entspannen und Kuschneln.

Die einzelnen Möbelstücke in unseren Krippengruppen sind individuell verschiebbar, um die Räume entsprechend der Bedürfnisse der Kinder verändern zu können. Wenn keine große Tischfläche benötigt wird, finden z.B. die Tische ihren Platz in einer Aussparung unter den Schränken. So entsteht Freiraum zum Krabbeln, laufen lernen und zusätzliche Bodenspielfläche.

Insgesamt sind die Gruppenräume so eingerichtet, dass jedes Kind von jeder Stelle im Raum Sichtkontakt zu den pädagogischen Fachkräften und den anderen Kindern halten kann. „Ich kann dich sehen und du kannst mich sehen, das gibt mir Sicherheit!“

Die Schlafräume – „Ruhe- und Erholungsplätze“

Wir wissen, dass besonders für die kleineren Kinder ein Tag in der Kindertagesstätte sehr anstrengend sein kann. Es war uns ein Bedürfnis die Schlafräume gemütlich und einladend zu gestalten. Gedeckte Farben und gedämpftes Licht vermitteln schon beim Eintreten Ruhe und Geborgenheit.

Im Mittelpunkt der Schlafräume steht jeweils eine große Schlaf-Podest-Landschaft. Für jedes Kind steht hier ein Schlafplatz zur Verfügung. Zur Ausstattung des Schlafplatzes gehört eine kleine Matratze und bei Bedarf ein Kopfkissen und ein Oberbett.



Die Bettwäsche wird von uns gestellt. Die jüngsten Krippenkinder schlafen in Gitterbettchen oder Schlafkörbchen. Um Kuscheltiere, Schnuffeltücher oder Schnuller griffbereit aufbewahren zu können, hat jedes Kind im Schlafrum ein Eigentumsfach. Ältere Kinder gehen hier auf dem Weg in ihr Bett schon selbst vorbei, um sich ihren Teddy oder Schnuffi zu holen. Auf dem Schoß der pädagogischen Fachkräfte in einem gemütlichen Schaukelstuhl, können unruhige Kinder in den Schlaf geleitet werden. Hier werden auch kleine Gute-Nacht-Geschichten vorgelesen. Die Kinder selbst sorgen mit ihrer Anwesenheit dafür, dass sie sich nicht alleine fühlen. Eine pädagogische Fachkraft bleibt im Raum, streichelt und singt in den Schlaf, bis alle Kinder eingeschlafen sind.

Der Bewegungsraum – „Hier fühl ich mich frei!“

Freiheit für Kinder unter drei Jahren bedeutet in erster Linie die Freiheit zur Bewegung. Um diese erleben zu können, steht den Kindern ein Bewegungsraum zur Verfügung. Hier ist nichts fest montiert oder vorgegeben. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich ihren „Spielplatz“ gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften immer wieder neu zu gestalten. Dazu stehen vielfältige Materialien

wie Matten, Kästen und Podeste zur Verfügung. Je nach Bedarf können verschiedenste Materialien zur ganzheitlichen Wahrnehmungsförderung (Sandsäckchen, Tücher, Bälle, Seile, Bogenroller, Rollbretter etc.) genutzt werden. Der Raum wird außerdem für Bewegungsspiele aller Art und Kreisspiele genutzt.

Als Bewegungskita ist es uns wichtig, den Kindern in ihrem natürlichen Bewegungsdrang entgegenzukommen und ihnen ausreichend Raum und Gelegenheiten zum Toben und motorischen Ausprobieren zu geben. Diesem Anspruch ist mit dem Bau eines eigenen Bewegungsraumes für die Krippenkinder Rechnung getragen worden.

Essbereich und Küche

In der Küche befindet sich neben einer einfachen Küchenzeile ein Esstisch für die Kinder. Er besteht aus einem großen Podest mit vier Sitzbänken und zwei Tischen. Kleinere Kinder, die gefüttert werden müssen, sitzen in einem Hochstuhl.

Wickel- und Sanitärbereiche – Beim Wickeln und im Waschraum den eigenen Körper erleben

In unseren sanitären Räumlichkeiten haben die Kinder die Möglichkeit, vielfältige Sinneserfahrungen in Be-

zug auf ihren eigenen Körper zu machen. Waschrinnen, an denen mehrere Kinder gleichzeitig Platz haben, laden ein, das Element Wasser nach Herzenslust zu erleben. Für Ganzkörpererfahrungen stehen den Kindern Duschbecken zur Verfügung, in denen sie z.B. mit Rasierschaum oder Körperfarben Sinneserfahrungen über die Haut machen können.

Großzügig gestaltete Wickelbereiche bietet Platz, um für jedes Kind seine persönlichen Pflegeutensilien zu lagern. Über fest stehende Treppen können ältere Kinder den Wickelplatz alleine erreichen. Das Wickeln geschieht in einer ruhigen und angenehmen Atmosphäre, hier findet verbale und nonverbale Kommunikation statt. Pro Gruppe ermöglichen es zwei Krippentoilette den Kleinkindern bei ihren ersten Toilettengängen mit beiden Beinen auf dem Boden zu bleiben, was ihnen Sicherheit gibt. Ganz behutsam werden die Kinder auf ihrem Weg zum „Trocken werden“ begleitet.

Elternzimmer – Raum für Begegnung

Kindergärten und Krippen sind Orte, an denen sich Eltern in der Regel mind. zweimal täglich einfinden. Im Elternzimmer haben wir ihnen einen Platz für Begegnungen und Gespräche eingerichtet.

Vor allem für die Eingewöhnungspha-

se, in der die schrittweise Ablösung der Kinder von ihren Eltern stattfindet, besteht hier eine Aufenthaltsmöglichkeit, um jederzeit in der Nähe des Kindes, jedoch nicht im gleichen Raum zu sein. Auch für Entwicklungsgespräche während des Jahres steht das Elternzimmer zur Verfügung.

Außenbereich – Schutzzone für erste Entdeckungstouren in der Natur

Jede der beiden Krippengruppen kann von Gruppenraum oder Flur in den Außenbereich gelangen. Neben einer gepflasterten Fläche für Bobby Cars, Trecker und Laufräder steht den Kindern ein großer Sandspielbereich mit verschiedensten Spielzeugen wie Schaufeln, Förmchen und Bagger zur Verfügung. Im terrassenförmig angelegten Gelände mit vielen Nutzpflanzen wie Johannis-, Stachel- und Erdbeeren, sowie einiger Obstbäume, können die Kinder mit allen Sinnen erste Naturerfahrungen machen.

Der Außenspielbereich der Pauluskrippe ist bewusst durch einen niedrigen Zaun vom Spielplatz der Kindergartenkinder abgetrennt, um den jüngeren Krabbelkindern bei Bedarf einen geschützten Bereich bieten zu können. Ein Tor ermöglicht jedoch jederzeit den mutigen Kindern auf Entdeckungstouren durch das Gesamtgelände zu gehen.

3. TAGESABLAUF KRIPPE

Ab 8.00 Uhr	Bringzeit der Krippenkinder (wahlweise auch schon ab 6.30 Uhr) – Begrüßung Informationsaustausch zwischen Eltern und Pädagogischen Fachkräften Ankommen der Kinder in der Gruppe und Freispiel
9.00 Uhr	Morgenkreis mit Begrüßungsliedern und –spielen
anschließend	Gemeinsames Tischgebet und Frühstück an einer großen Tafel in der Gruppe
Ab 9.45 Uhr	Freispielphase Zweite Freispielphase Unterschiedliche pädagogische Angebote werden durchgeführt, z.B. Aktivitäten im Turnraum, musikalische Angebote, Kreativangebote, Spielen im Außenbereich, Sitzkreise Pflegerische Tätigkeiten, z.B. Wickeln etc.
12.00 Uhr	Gemeinsames Tischgebet und Mittagessen an den Gruppentischen in der Küche
Ab 12.30 Uhr	Ruhezeit für alle Kinder pflegerische Tätigkeiten Mittagsschlaf ruhige Angebote in der Gruppe für die Kinder, die nicht schlafen
Ab 14.00 Uhr	Aufwachphase und Freispiel
15.00 Uhr	gemeinsames Tischgebet und „Nachmittagsnack“ an den Gruppentischen in der Küche
Ab 15.30 Uhr	Freispielphase siehe oben
Bis 17.00 Uhr	letzte Abholzeit der Krippenkinder Informationsaustausch zwischen Pädagogischen Fachkräften in und Eltern Verabschiedung des Kindes

Bringen und Abholen

Jedes Kind wird persönlich und freundlich begrüßt und verabschiedet. Dies fördert die enge Bindung. Eltern von sehr jungen Kindern sind auf einen intensiven Austausch mit den pädagogischen Fachkräften angewiesen, für den wir uns beim Bringen und Abholen Zeit nehmen.



Essen mit allen Sinnen

Wir schenken der Gestaltung von Mahlzeiten in der Krippe besondere Aufmerksamkeit, denn das in der Kindheit erworbene Essverhalten prägt Menschen ein Leben lang. So finden alle Mahlzeiten in der Gemeinschaft statt. Dabei achten wir außerdem auf eine entspannte At-

mosphäre und eine ansprechende Tischgestaltung. Frühstück und „Nachmittagsnack“ werden von den pädagogischen Fachkräften eingekauft und zubereitet. Das Mittagessen wird geliefert. Generell achten wir auf eine gesunde und vollwertige Ernährung.

Lernen und Begreifen

Das Spielen ist die wesentliche Tätigkeit des Krippenkindes. Im Spiel begreift es die Welt um sich herum und lernt dabei. Es finden wichtige Bildungsprozesse statt, für die das Kind eine vertrauensvolle Umgebung und stabile Bindungsbeziehungen zu den pädagogischen Fachkräften benötigt. Wir stellen dem Kind durch gezielte, aufmerksame Beobachtungen anregende Räume und geeignete Spielmaterialien zur Verfügung.

Pflege

Ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der Krippe ist die Pflege. Sie hat für uns eine besondere Bedeutung. Die liebevolle, einfühlsame und respektvolle Körperpflege in ruhiger Atmosphäre trägt zum Aufbau und zur Festigung der gegenseitigen Beziehung bei. Das Wickeln des Kindes ist eine sehr intime Situation zwischen Kind und der pädagogischen Fachkraft, die Vertrauen von Seiten des Kindes und Zuwendung

von Seiten der Fachkraft fordert. Für die Lagerung der eigenen Windeln und Kleidung ist im Wickelraum genügend Platz vorhanden.

Schlafen und Ausruhen

Kinder bis drei Jahre brauchen im Tagesablauf die Möglichkeit zu schlafen oder sich auszuruhen. Jedem Kind steht dafür eine eigene kleine Matratze oder ein Bett zur Verfügung, in das es sein Kuscheltier, seinen Schnuller o.ä. mitnehmen kann. Vor dem Schlafen werden die Kinder gewickelt und ggfs. umgezogen (Schlafanzug etc.)

Rituale

Kinder brauchen feste Rituale im Tagesablauf, die sie verinnerlichen und die ihnen Sicherheit geben. Bei uns gibt es daher Rituale zu vielen Anlässen: persönliche Begrüßung und Verabschiedung, Morgenkreis, Beten vor dem Essen, Anzünden einer Kerze beim Geburtstag.

Der immer verlässlich wiederkehrende Tagesablauf schafft Ordnung und vermittelt darüber hinaus Sicherheit und Geborgenheit.



4. „DER ALLTAG IST DAS PROJEKT“

Der Tagesablauf in unserer Krippe ist geprägt von vielen alltäglichen Situationen und Tätigkeiten. Sie spiegeln das Leben in einer großen Gemeinschaft wieder und bieten den Kindern Möglichkeiten, gemeinsame (Lern-)erfahrungen zu machen. Zum Beispiel gehört die Hilfe beim Decken des Tisches für die ältesten Kinder der Krippengruppe zum Alltag. Hierbei lernen sie ganz uneigennützig etwas für die Gemeinschaft zu leisten, und entwickeln eine gewisse Routine bei der Frage nach der ausreichenden Anzahl von Tellern und Tassen.

Ähnliche alltägliche Lernsituationen ergeben sich auch bei vielen anderen Gelegenheiten, die wir mit den Kindern erleben:

- Beim Abzupfen der Weintrauben und Waschen der Tomaten für das Frühstücksbuffet wird die Feinmotorik und Fingerfertigkeit geschult. Außerdem schmecken die auch noch gut.
- Das Ausräumen der Geschirrspülmaschine bietet Gelegenheit, Besteckteile in die richtigen Schubfächer zu sortieren.
- Beim Händewaschen vor und nach jeder Mahlzeit wird geübt, den Wasserhahn auf- und zuzudrehen

und den Seifenspender zu bedienen. Und wie trocknet man sich eigentlich gründlich die Hände ab?

Das Zusammenleben in einer großen, familienähnlichen Gemeinschaft bietet den Kindern darüber hinaus auch die Möglichkeit, soziale Lebenserfahrung zu sammeln:

- Warten: „Wenn Theo dran ist, dann muss ich erst warten, bevor ich vom Kasten springen kann!“
- Rücksichtnahme: „Elisa geht es heute wohl nicht gut, sie weint oft.“
- Teilen: „Es sind nicht genügend Bausteine für alle da, ich geb´ Anna welche ab.“
- Gemeinschaft: „Heute hatte Ben Geburtstag, deswegen haben wir ein Geburtstagslied gesungen.“
- Gefühle zeigen: „Juchuu! Ich hab es geschafft, meinen Schuh alleine anzuziehen.“

Wir sehen uns bei diesen Gelegenheiten als ein Begleiter der Kinder, leisten Hilfestellungen und unterstützen. Die Kinder erfahren so bedingungslose Annahme und gewinnen Selbstvertrauen.

„Der Alltag ist unser Projekt!“

5. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION



Kinder zu beobachten heißt für uns, sie zu beachten. Mit was beschäftigen sie sich gerne? Was interessiert sie? Wo liegen ihre Stärken? Was wurde gelernt?

Unser Ziel ist es, durch Beobachtung ein besseres, präziseres Verständnis für das Kind zu entwickeln, um ihm die Unterstützung zu geben, die es braucht.

Um die Entwicklung zu dokumentieren, besitzt jedes Kind eine eigene Portfolio-Mappe. Diese Mappe ist eine besondere, individuelle Form des Tagebuchs. Es werden Fotos von dem Kind, von seinem Tun und Handeln, auch von zu Hause, Erlebnis-

berichte und Werke der Kinder gesammelt. So entsteht nach und nach ein persönliches Erinnerungsbuch, eine Dokumentation des Erlebten und der Entwicklung.

Das Portfolio und die Beobachtungen dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche, die in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden. (siehe Kapitel „Elternarbeit“) Es ist für die Kinder und ihre Eltern frei zugänglich und jederzeit einsehbar. Wenn das Kind die Krippengruppe verlässt, nimmt es seine Portfolio-Mappe mit in den Kindergarten, wo sie weitergeführt wird.

6. EINGEWÖHNUNG DER KRIPPENKINDER

Damit sich das Kind in der Krippe sicher und geborgen fühlt, braucht es eine gelungene Eingewöhnung. Dies gelingt nur, wenn es von den Eltern oder einer anderen Bezugsperson begleitet wird.

Die ersten Tage in der Krippe haben eine klare Struktur (Abweichungen sind je nach Kind und Lebenssituation möglich):

Das Kind kommt zunächst für ca. zwei Stunden zusammen mit einem Elternteil in die neue Krippengruppe. Sie verbringen hier gemeinsame Zeit und das Kind lernt im Bewusstsein, das Mutter oder Vater als sichere Basis in der Nähe bleiben, die pädagogischen Fachkräfte als neue Bezugsperson kennen. Verhält sich das Kind den Fachkräften zugewendet, übernehmen diese nun verstärkt dessen Versorgung und Pflege. Jetzt kann auch ein erster Trennungsversuch unternommen werden, der je nach Verlauf in den nächsten Tagen wiederholt und verlängert werden kann. Die Betreuungszeit wird so schrittwei-

se bis zur Ganztagsbetreuung gesteigert. Während des Besuches in der Krippe nehmen die Eltern die Rolle eines Beobachters ein und sind eher passiv. So kann die pädagogische Fachkraft dem Kind näher kommen und Spielangebote machen. Während der Trennungsphasen steht für die Eltern das Elternzimmer (siehe Kapitel „Lage und Räumlichkeiten“) zur Verfügung, in dem sie sich aufhalten können.

Die Eingewöhnungszeit kann als gelungen und beendet angesehen werden, wenn sich das Kind von den pädagogischen Fachkräften versorgen, pflegen und trösten lässt.

Um die ersten Tage für das Kind leichter zu gestalten, kann es sein Lieblingskuscheltier, Schnuffeltuch o.Ä. mitnehmen. Es fühlt sich dadurch sicherer und hat ein „Stück von zu Hause“ dabei.

Ein Abschiedsritual (Kind zur Tür bringen, winken,...) erleichtert dem Kind den Abschied, gibt Orientierung und Sicherheit.

7. ÜBERGANG IN DEN KINDERGARTEN

Um die neuen Räume, die pädagogischen Fachkräfte und Angebote im Kindergarten kennen zu lernen, machen wir uns mit allen Krippenkindern, die in diesen Bereich wechseln, frühzeitig auf den Weg in ihre neuen Gruppen. Diese Besuche werden von einer Krippenfachkraft begleitet, bis die Kinder sich in ihrer zukünftigen Gruppe wohl fühlen und angekommen sind. Danach können sie einmal wöchentlich in ihre neue Gruppe hinein schnuppern und erste Kontakte knüpfen.

Am Ende der Krippenzeit zieht jedes Kind mit seinen persönlichen Sachen (Hausschuhe, Wechselsachen) aus der Krippe in den Kindergarten um. Dabei bekommt auch der Portfolio- Ordner (siehe Kapitel „Beobachtung und Dokumentation“) einen Platz in der neuen Gruppe, um dort weitergeführt zu werden. Mit den Eltern findet ein Übergabegespräch im Beisein der „alten“ und der zukünftigen pädagogischen Fachkraft statt.





Paulus Kindertagesstätte
Saarlandstraße 42
49324 Melle
T 05422 2910
info@paulus-kita-melle.de
www.paulus-kita-melle.de